

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 142 (1863)

Artikel: Aus der schönen Kinderwelt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-373187>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Herr Gärtner!
Zwei Blamennäpfchen,
Ein Rosenstöckchen
Und dreierlei Nelken,
Die niemals verwelken.
— „Und wohl recht schnell,
Meine kleine Mamsell?“
Ei ja, ich hab' keine Zeit,
Mutters Geburtstag ist
heut,
Da giebt es Viel zu be-
sorgen;
Ich muß zum Gratuliren
Noch meine Verschen stu-
diren,
Guten Morgen, Herr
Gärtner!
— Guten Morgen!

Eine neue Erfindung.

Im Bären zu Klingen saß der Fabrikant Finderich mit andern Stammgästen beisammen. Dieser Herr hatte schon manche Erfindungen gemacht, und so hatte er auch heute was Neues. „Meine Herren!“ sagt er, und zieht ein Zündholz aus dem Sacke, „das Neueste!“ — „Das sind gewiß die neuesten phosphorfreien!“ meint der Doktor, „zu denen eine ganz besondere Zündvorrichtung gehört!“ — „Bewahre Gott!“ sagt Finderich, „sondern das ist noch viel aparter; das sind Zündhölzchen, die man anblasen kann!“

Der Doktor aber und die andern Klinger sind sehr kritischer Natur, besonders wenn Herr Finderich was los giebt, weil's eben dort auch am meisten noth thut, und machen deshalb sehr ungläubige Gesichter. „Nun, meine Herren!“

ruft Finderich, „wenn Sie sich wieder einmal auf den kritischen Gaul setzen wollen, was gilt die Wette?!“ — „Eine Flasche Champagner!“ ruft der Doktor, Finderich aber schlägt ein und reicht dem Doktor ein Zündholz hin. Dieser nimmt es und bläst und bläst, aber das Zündholz brennt eben nicht. Dem Rathsschreiber, dem Notar, dem Reallehrer, kurz allen den kritischen Geistern oder vielmehr Mäulern geht's nicht besser. Und schon ruft der Doktor: „Eine Flasche Champagner auf Herrn Finderich's Rechnung, Bärenwirth!“ Da wendet sich dieser lächelnd zum Bärenwirth um und sagt: „Ja, bringen Sie die Flasche nur, aber auf des Herrn Doktors Rechnung, denn ich habe nicht gesagt, daß man das Zündholz durch Anblasen zum Brennen bringen kann, sondern nur, daß man es anblasen kann.“ Und siehe da, der Doktor bezahlte die Wette.